

Frauenmorde in Nicaragua

61 Frauen fielen bis Ende September sexuell motivierten Gewaltverbrechen zum Opfer – und auch wenn dies 4 weniger waren als im gleichen Vorjahreszeitraum, ist die Diskussion über Gewalt gegen Frauen und Möglichkeiten zur Verringerung derselben das Thema, das derzeit die nicaraguanischen Frauenorganisationen am meisten beschäftigt.

Besorgniserregend ist auch die Grausamkeit der Verbrechen sowie die Tatsache, dass in einigen Fällen Täter gemeinschaftlich agierten.

Während das Nationale Frauennetzwerk gegen Gewalt alle Morde an Frauen, die einen sexuellen Hintergrund aufweisen, als „femicidio“ also Frauenmord klassifiziert, erkennt die Polizei nur Morde, die von Ehemännern, (ehemaligen) Lebensgefährten oder Freunden des Opfers verübt wurden, als solche an, so dass offizielle Statistiken erst 18 Fälle für das laufende Jahr registrieren. Eine Verharmlosung, gegen die die Frauenverbände mit vielfältigen Aktionen protestiert haben.

Auch die aktuelle Gesetzeslage steht im Fokus der Kritik der Frauenorganisationen.

Während die Verabschiedung des Gesetzes 779 zur Strafverfolgung von Gewalt gegen Frauen vor zwei Jahren zunächst als Fortschritt im Kampf für die Frauenrechte angesehen wurde, bedeutete die kurz darauf beschlossene Änderung, die die Möglichkeit der Mediation vorsieht, eine Verschlechterung, weil de facto Täter straffrei ausgehen können.

Die Rechtsanwältin im Frauenzentrum von El Viejo, Kenia Ubilla befürchtet dadurch eine Rückkehr der Kultur des Missbrauchs und der Missachtung der physischen, psychologischen, sexuellen und moralischen Unverletzlichkeit der Frauen.

Zwei Frauenmorde in El Viejo

Im Juli wurde die 22-jährige Xiomara Francisca Montalván ermordet in einem Zuckerrohrfeld aufgefunden – ihr Körper wies Spuren einer Vergewaltigung und Strangulierung auf. Der Täter, ihr Ex-Freund, wurde zwar schnell gefunden und verhaftet. Dennoch befürchteten viele, dass es zu einem Freispruch oder einer zu milden Strafe kommen könnte. Zusammen mit anderen lokalen Frauengruppen organisierte das Frauenzentrum in El Viejo einen Protestmarsch und eine Straßenblockade um ihre Solidarität mit dem Opfer auszudrücken und eine effektive Bestrafung des Täters zu fordern. 29 Jahre Haft lautete schließlich das Urteil gegen den 22-Jährigen - eine Strafe von der sich die Frauen eine abschreckende Wirkung auf andere Männer erhoffen. Xiomara ist bereits das zweite Opfer einer Beziehungstat in El Viejo in diesem Jahr.

*Protest in El Viejo: „Wenn eine angegriffen wird, wehren wir uns alle.“
(Foto: Kenia Ubilla)*

„Viele Frauen und Mädchen haben Angst, sie sind verunsichert, fühlen sich nicht ausreichend geschützt,“ so Rechtsanwältin Kenia Ubilla. „Mit unseren Protesten, aber auch mit unseren täglichen Beratungsangeboten, stärken wir die Solidarität unter den Frauen, machen klar, dass wir gemeinsam handeln müssen. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, zu vermitteln, dass jede Gewalttat eine Missachtung des Lebens und des



Selbstbestimmungsrechts der Frau darstellt und die Vorstufe zu einem Mord sein kann. Es ist wichtig, sich zu wehren, Täter zu bestrafen und klarzumachen, dass wir Frauen zusammen halten.“

Von einigen Frauenorganisationen wird die berechtigte Kritik an den Zuständen und an der Gesetzeslage zu einer Pauschalkritik an der Regierung instrumentalisiert.

Ein Blick auf die Nachbarländer zeigt jedoch, dass die Zustände dort noch weitaus schlimmer sind. In El Salvador geschahen in den ersten 9 Monaten dieses Jahres bereits 216 Frauenmorde (bei kaum höherer Einwohnerzahl). Guatemala führt mit 66 Frauenmorden pro Monat (2013) die traurige Statistik in Mittelamerika an.

In Nicaragua gibt es ein vergleichsweise dichtes Netz an Frauenorganisationen und Frauenzentren. Die meisten können allerdings nicht ohne finanzielle Unterstützung aus dem Ausland existieren. Auch das Frauenzentrum in El Viejo wird zwar als Institution von den lokalen Behörden wie der Gemeindeverwaltung unterstützt. Die kostenlosen Beratungsangebote der Rechtsanwältin, der Psychologin und der Gynäkologin sind jedoch nur durch unsere Finanzierung möglich.

Das Weltwirtschaftsforum sieht in seinem global gender gap report Nicaragua gar auf Platz 10 der Länder, die die größten Fortschritte beim Abbau der Geschlechterungerechtigkeit gemacht haben. Betrachtet man als Grundlage die Teilhabe von Frauen an politischer Macht und ihre Vertretung in öffentlichen Ämtern, ist dieser Schluss plausibel. Auch im Gesundheitsbereich gab es Fortschritte: so ist laut UN-Bevölkerungsfonds die Lebenserwartung in den letzten 10 Jahren gestiegen, die Müttersterblichkeit gesunken, der Zugang zu Verhütungsmitteln verbessert worden, der Anteil der von medizinischem Fachpersonal betreuten Geburten von 64%(1998) auf 88%(2012) erhöht worden. Doch solche Zahlen spiegeln nur einen Teil der Realität wider.

Die andere Seite sind Frauen, die durch Lebensumstände, ökonomische Verhältnisse oder von Familienmitgliedern gezwungen werden, jahrelang Gewalt und Unterdrückung zu erdulden.

Ein Beispiel hierfür ist die 31-Jährige J.

Mit 15 Jahren war J. zunächst mit ihrem späteren Mann zu dessen Mutter gezogen, von seiner Familie jedoch von Anfang an nicht akzeptiert worden. Als sie ein Jahr später schwanger wurde, behaupteten Familienmitglieder, das Kind sei nicht von ihrem Mann, bis dieser sie schlug und sie zu ihrer Mutter flüchtete. Doch zwei Jahre später zog sie wieder mit ihm zusammen, weil er ja schließlich der Vater ihres Kindes war und sie wurde erneut schwanger. Wenig später begann er jedoch, sie zu überwachen, sie zu verfolgen wenn sie aus dem Haus ging, ihr das Geld wegzunehmen, das sie mit dem Verkauf der selbst gezüchteten Tiere verdiente, so dass sie und ihre Kinder „ein Hundeleben führten,“ wie sie sagt. Im März 2014 griff der Bruder ihres Mannes sie mit einer Machete an, verletzte sie und drohte, sie umzubringen.

Sie flüchtete zusammen mit ihren Kindern und wandte sich hilfesuchend ans Frauenzentrum. Die Rechtsanwältin und die Psychologin erläuterten den Tätern, welche Rechte die Frau hat. Es gelang ihnen schließlich, eine außergerichtliche Einigung mit dem Ehemann zu erzielen, in der er sich verpflichtet, aus dem gemeinsamen Haus auszuziehen, Unterhalt für seine Kinder zu bezahlen und die Frau nicht mehr zu bedrohen. Durch Einbindung weiterer Familienmitglieder wurde erreicht, dass er sich bislang an die Vereinbarung gehalten hat.

Buen vivir?

Was bedeutet in diesem Zusammenhang „buen vivir“? - Neben der Befriedigung der Grundbedürfnisse wie Ernährung, Gesundheit, Arbeit, Bildung, ist es für Yessenia Pallavicini, die Psychologin des Frauenzentrums, unerlässlich, von der Gesellschaft und dem persönlichen Umfeld respektiert zu werden, sowie in der Gesellschaft mitreden und mitbestimmen zu können. Auch Sicherheit und emotionale Stabilität und das Leben in einer gleichberechtigteren und weniger gewalttätigen Gesellschaft sind wichtige Faktoren.

Hierfür setzten sich die Mitarbeiterinnen des Frauenzentrums in ihrer täglichen Arbeit ein. Damit Fälle wie J. immer seltener werden und betroffene Frauen sich frühzeitig Hilfe suchen können. Aber auch damit Männer erkennen, dass sie Beziehungskonflikte gewaltfrei und in gegenseitigem Respekt lösen müssen.

Neben öffentlichen Aktionen für Frauenrechte führt das Frauenzentrum Aufklärungskampagnen zu Themen wie Verhütung und AIDS-Prävention durch. Gynäkologin Aleída Ríos und Psychologin Yessenia Pallavicine kooperieren mit Schulen, beraten Jugendliche und ihre Eltern und laden zu Informationsveranstaltungen ein. Außerdem bietet das Frauenzentrum kostenlose Rechtsberatung, gynäkologische Untersuchungen, einen Kindergarten (preescolar) und psychologische Beratungen an. Daneben finden Kurse zur beruflichen Weiterbildung, Näh- und Kochkurse statt.

Hilfe für IRC-Betroffene

Auch für die an chronischer Niereninsuffizienz (IRC) erkrankten ehemaligen Zuckerrohrarbeiter ist das Frauenzentrum immer wieder Anlaufstelle. Derzeit finden Kurse für Patienten und ihre Angehörigen statt, um über die Ursachen der Krankheit, empfohlene Ernährungsumstellungen und Maßnahmen zur Verlangsamung des Krankheitsverlaufs zu informieren.

Ohne finanzielle Unterstützung von außen könnte das Frauenzentrum seine Arbeit nicht leisten. Die Gehälter der Gynäkologin, der Psychologin, der Rechtsanwältin sowie der Vorschullehrerin werden vom Nicaragua Forum Heidelberg finanziert. Das Gehalt der Leiterin, Eunice Villalobos, wird vom Städtepartnerschaftsverein Mannheim-El Viejo übernommen.

Um die wichtige Arbeit weiterhin unterstützen zu können, bitten wir um Spenden unter dem Stichwort "Frauenzentrum".

Bankverbindung:

Nicaragua-Forum Heidelberg
IBAN: DE02 6725 0020 0001 5177 32
BIC: SOLADES1HDB
Stichwort: Frauenzentrum